



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 219. Donnerstag den 18. September 1834.

Montag den 22. September Nachmittags von 1 Uhr an, werden die bei der diesjährigen Ausstellung der Königl. Akademie der Künſte zu Berlin zur Beurtheilung vorgelagerten Arbeiten der Eleven der Königl. Kunſt- u. Bau-Handwerkſchule in dem dieſer Anſtalt zugehörigen im Sandſiſte befindlichen Lokale ausgestellt ſeyn.
Breslau den 8. September 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen, Verwaltung und das Schulweſen.

O e ſ t e r r e i c h.

Wien, vom 10. September. — Sr. K. K. Majeſtät haben durch allerhöchſte Entſcheidung vom 31. August l. J. die erledigte Stelle eines Präſidenten des Nieder-Öſterreichiſchen Mercantil- und Wechſelgerichtes und Vicepräſidenten des Nieder-Öſterreichiſchen Landrechtes, dem Hoſrath Hieronymus v. Kleinmayr, und die da- durch erledigte Hoſrathsſtelle bei dem oberſten Gerichts- hofe dem Hof- und Nieder-Öſterreichiſchen Kammer- Procurator, Hoſrath Carl Edlen von Adlersburg, allers- gnädigſt zu verleihen, und den Leſteren zugleich zum Mitgliede der Hoſecommiſſion in Juſtizgeſchäften, und insbeſondere der Hoſecommiſſion zur Redaction des Handelsgeſebuches, zu ernennen geruht.

Die Administration der erſten Öſterreichiſchen Donau-Dampſchiffahrts-Geſellſchaft zeigt an, daß das in Triest im Bau begriffene neue Dampfboot, genannt: Maria im Dorothea (nach dem Namen Ihrer Kaiſerl. Hoheit der durchlauchtiſten Frau Erzherzogin, Gemahlin des Erz-herzogs Joſeph, Reichspalatin von Ungarn) ſeiner Vollendung entgegen ſchreitet, und die Beſtimmung hat, ſich nach Konſtantinopel zu begeben, um von da, in Vereini- gung mit den drei andern, die Donau von Preßburg bis Gallatz bereits beſchiffenden Dampfbooten, eine voll- kommene Schiffahrts-Verbindung bis zu gedachter Haupt- ſtadt des Türkiſchen Reichs herzuſtellen. — Wenn nicht unvorauſehende Hinderniſſe eintreten, ſo wird das Dampfboot mit halben October die Reiſe von Triest

über Korfu und Zante nach Smyrna antreten, was man dem Publikum anzudeuten ſich beeilt, damit jene, welche dieſe ſchnelle Reiſegelegenheit zu benützen wüſchen, in Zeiten davon in Kenntniß gelangen. Dieſes Boot von 70 Pferden Kraft, mit den vorzüglichſten Engliſchen Maſchinen ausgerüſtet, von einem in der Schiffahrt erfahrenen, und beſonders mit den Gewäſſern des Adria- tiſchen, des Mittelmeeres, und der Dardanellen bekann- ten Capitain kommandirt, iſt mit allen auf Schiffen anwendbaren Bequemlichkeiten auf das Sorgfältigſte ver- ſehen. — Die Aufnahme der Reiſenden hat, zur Ver- meidung von Mißverſtändniſſen, nur in Triest bei dem Großhandlungshauſe Herrn Peter Sartorio ſtatt. — So- bald der wirkliche Abfahrts-tag feſtgeſetzt iſt, wird er ebenfalls, ſo wie die Reiſekoften, bekannt gemacht wer- den; vorläufige Auskünfte ertheilt das Dampfſchiffahrts- Bureau in Wien. — Das Boot wird, ſobald es in Zante neue Kohlen eingenommen hat, ſeine Reiſe unun- terbrochen bis Smyrna fortſetzen, um es möglich zu machen, noch in dieſem Jahre eine Fahrt nach Gallatz zu unternehmen. — Während der Wintermonate ver- ſieht das Boot den Dienſt zwiſchen Konſtantinopel und Smyrna, und mit der Wiedereröffnung der Flußſchiff- fahrt beginnen dann die Reiſen von Preßburg bis Kon- ſtantinopel.

Wien, vom 13. September. (Privatmitth.) — Briefe aus Bukareſt zeigen an, daß die Hoſpodaré der Fürſtenthümer und mehrere Groß-Bojaren, wie früher

von dem Sultan, so nun auch von dem Kaiser von Rußland, reich mit Orden beschenkt worden seyen. — Aus Brünn haben wir über das Befinden J. J. M. M. des Kaisers und der Kaiserin, der Erzherzoge sowie auch Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern nur erfreuliche Berichte. — Der Türkische nach London bestimmte Gesandte, Namik Pascha, war, um eine Audienz bei Sr. Majestät nachzuuchen, am 10ten d. in Brünn eingetroffen. — In meiner letzten Mittheilung über den Brand von Neustadt ist zu verbessern, daß der wichtigere Inhalt des Rathhauses daselbst, namentlich das Archiv gerettet worden ist; indessen lauten die nun bekannt werdenden umständlicheren Nachrichten über diesen Unglücksfall nur noch trauriger und grausenhafter als die vorläufigen. Der Wohlthätigkeit der Bewohner des Kaiserstaates und aller Menschenfreunde, ist dadurch ein neues weites Feld geöffnet worden; möchten die verschiedenen Aufforderungen nicht unbeachtet bleiben! — Der Anblick der Ruinen dieser alten ehrwürdigen Stadt, das Jammern der Waisen, Wittwen, Väter, Mütter u. würde kein Herz ungerührt lassen. Hier regt sich der bekannte Wohlthätigkeitsstimm der Wiener schon auf sehr erfreuliche Weise. In zwei Theatern waren schon Vorstellungen zu Gunsten der Abgebrannten, die übrigen Theater-Directionen und alle Besitzer von Vergnügungspätzen säumen nicht diesem Beispiele zu folgen. Der Ritter v. Sickingen läßt eben die Ruinen der Neustadt aufnehmen, dieselbe sammt der Ansicht der Stadt vor dem Brande in Kupfer stechen und die Chronik derselben nebst der ausführlichen Beschreibung der Feuersbrunst dann zu Gunsten der Verunglückten verkaufen. — In verflossener Nacht brach in Nußdorf, eine Stunde von hier, schon wieder Feuer aus, welches einige Häuser in Asche legte. Gewiß ist die beispiellose Trockenheit größtentheils Ursache der jetzt so häufigen Brandfälle. Seit Anfangs April hatten wir bis heute kaum 24 Stunden Regen.

Wien, vom 13. April. — Neuere Berichte über das so traurige Ereigniß des unglücklichen Brandes von Wienerisch Neustadt *) besagen: „Um 1 Uhr Mittags

*) Wienerisch Neustadt liegt 6 Meilen von Wien auf der Poststraße nach Brag an dem Zusammenfluß zweier kleinen Flüßchen. Sie wurde von Leopold dem Tugendhaften zwischen 1192 und 1194 gegründet, sie ist der Geburtsort des letzten Babenbergers Friedrich des Streitbaren. Man zählte 640 Häuser und 933 Einwohner. Hier war die Militär-Academie von Maria Theresia für 400 Zöglinge 1752 errichtet, die berühmte mit Glasmalereien gezierte Kapelle von Kaiser Friedrich IV. erbaut, die Kirche zu unsern lieben Frauen wo der bekannte Bräun begraben liegt, das Stift Neukloster, die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit und viele andere merkwürdige Kirchen-Gebäude mit den seltensten Kunstwerken und Altenthümern mögen wohl auch bedeutend gelitten haben, wenn nicht vernichtet. Hier war auch die Kaserne des K. K. Matketten-Corps. Der Handel mit allen Provinzen der Monarchie war hier sehr erheblich, wozu der bekannte Neustädter Schiffsfahrts-Kanal wesentliche Dienste leistet. Er ist 8 Meilen lang, 16 Schuh breit und 4—6 Schuh tief, die Schiffe laden 60 Centner, und versorgt derselbe besonders nächst dem sonstigen Verkehr hauptsächlich Wien mit Steinkohlen, Ziegeln und Brennholz.

brach das Feuer aus, die ganze Stadt von circa 640 Häusern wurden in einen Schutthaufen verwandelt, nur 12 Gebäude wurden gerettet, nämlich die Reyerische Zucker-Raffinerie, Andreäische Seiden-Fabrik, Bräunische Spinnerei und Koppelhoffersche Spinnerei, diese 4 Fabriken wurden durch die Thätigkeit der Arbeitsleute geschützt, Herr Vinz. Fr. Gapp, Seb. Oswalt, Georg Oswalt und alle übrigen Kaufleute brannten aber gänzlich ab. Die Herren Schüller & Comp. haben circa 400 Ballen, Pottendorfer Spinnerei circa 340 Ballen, Hagenauer in Triest circa 100 Ballen, Rittmeyer & Comp. 140 Ballen, Hainisch circa 150 Ballen Baumwolle bei diesem Brande verloren und sind in Allem circa 1000 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden soll circa 13 Mill. Fl. ausmachen; mit einem Wort, es ist schrecklich diese Menschen zu sehen, denn Rettung aus diesem Feuermeere war unmöglich.“

Brünn, vom 11. September. — Sr. Majestät der Kaiser, Ihre Kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Erzherzoge Franz, Carl und Ludwig, dann Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, geruhten gestern Morgens sich nebst dem Kaiserl. Russischen General Fürsten Gortschakoff, dem Türkischen Gesandten Namik Pascha und der übrigen Begleitung in das Lager bei Turas zu begeben, wo der Monarch die leichte Infanterie-Brigade, die Kürassire und Dragoner, nebst den dazu gehörigen Batterien austrücken und mandirciren ließ. Nach der Stadt zurückgekehrt, ertheilten Sr. Majestät mehrere Audienzen. Mittags war wieder große Tafel bei Ihren Majestäten, zu welcher der Vorschaffter der hohen Pforte ebenfalls geladen zu werden die Ehre hatte. In den Nachmittagsstunden widmeten sich Sr. Majestät den Staatsgeschäften und Abends spielte die Regimentskapelle von Erzherzog Albrecht unter den Fenstern Ihrer K. K. Majestät.

Vom 12. September. Der Allerhöchste Hof erhob sich gestern Morgens wieder nach dem Lager bei Turas. Sr. Majestät der Kaiser ließen die Brigade Wechtold, dann die Division Eckhard austrücken und Mandirciren ausführen, wobei die Brigade Felici die Reserve bildete. Nach Allerhöchstherr Rückkehr in die Stadt ertheilten Sr. Majestät wieder mehrere Privat-Audienzen. Mittags war große Tafel bei Ihren Majestäten. Nachmittags geruhten Allerhöchstdieselben in dem ständischen Saale eine von der pomologischen Abtheilung der Mährisch-Schlesischen Ackerbaugesellschaft besorgte reichhaltige Fruchtstellung, bestehend in 465 Äpfeln, 227 Birnen, 29 Pflaumen, 12 Pflaumen, 75 Trauben, 2 Ananas, 5 Melonen, und 5 Kürbissorten — in Augenschein zu nehmen und Allerhöchstherr Zufriedenheit rücksichtlich der lobenswerthen Fortschritte dieses interessanten Kulturzweiges in Mähren auszudrücken. Mit größtem Wohlgefallen besichtigten Ihre Majestäten bei dieser Gelegenheit zugleich ein von dem hiesigen Zinngrube-meister Hirsche sehr geschmackvoll und kunstreich in Zinngießerarbeit ausgeführtes Bildniß, welches auf

blauem Grunde das wohlgetroffene Brustbild Sr. Maj. darstellt, umgeben von den Wappen sämtlicher Provinzen des Kaiserstaates mit zierlichem Laubwerk umschlungen, überstrahlt von einer Glorie, oben der Kaiserl. Doppeladler, die Reichsinsignien und eine Lorbeerkrone haltend, unten eine schwebende Fama nebst einem Chronographicum, das schöne Ganze in einen geschmackvollen Rahmen gefaßt und mit Arabesken verziert. — Später widmeten sich Se. Majestät den Staatsgeschäften und Abends spielte die Kapelle des 3ten Artillerie-Regiments unter den Festern der Allerhöchsten Herrschaften. — Ihre Majestät die Kaiserin geruhte den Gebrüdern Schöller, deren Feintuchfabriks-Etablissement Allerhöchst. dieselben am 9ten d. in Augenschein genommen, am folgenden Tage 100 Fl. C. M. zur Vertheilung unter die Fabrikarbeiter allergnädigst zu übersenden und durch diese Aufmunterung zugleich die erhabene landesmütterliche Huld zu bethätigen, mit welcher Allerhöchstdieselben die Fortschritte der Industrie zu würdigen geruhen.

Vom 13. September. Der Allerhöchste Hof erhob sich gestern Morgens wieder in das Lager bei Turas. Se. Majestät der Kaiser ließen die Artillerie und die Pioniere ausrücken und Mandvers ausführen. Nach Allerhöchsthohem Zurücklangen in die Stadt ertheilten Se. Majestät mehrere Privataudienzen. Mittags war große Tafel bei Ihren Majestäten. Die Nachmittagsstunden widmete Se. Majestät der Kaiser den Staatsgeschäften und Abends spielte die Regimentskapelle von Nugent unter den Fenstern der Allerhöchsten Herrschaften.

Triest, vom 12. September. (Privatmitth.) — Man erwartet hier zu Anfang des künftigen Monats den K. K. Oesterreichischen Gesandten am Griechischen Hofe, Ritter Prokisch von Ofen, auf seiner Reise nach Nauplia. Wie man versichert, hat derselbe zuvor eine Reise nach München unternommen, um mit dem Könige von Baiern wegen der künftigen Haltung des K. Griechischen Gouvernements und insbesondere wegen Neutralisirung des im Stillen sich fortwährend zum unbeschreiblichen Nachtheil für die Regierung Griechenlands, bekämpfenden fremden Einflusses, wodurch der Parteigeist der Griechen, statt endlich zu verschwinden immer neue Nahrung erhält, Rücksprache zu nehmen.

Deutschland.

Kassel, vom 10. September. — In der Sitzung der Stände, Versammlung vom 9. Sept. wurde der Bericht des Ausschusses über die von der Staatsregierung mitgetheilte Proposition, den Militair-Etat betreffend, discutirt. Herr von Eschwege stellte das Amendement, der Staatsregierung zur Bestreitung der Kosten des ordentlichen und außerordentlichen Militair-Etats im Ganzen die Summe von 708,000 Rthlr. definitiv, jedoch so zu verwilligen, daß davon der ordinaire Etat auf 600,000 Rthlr. fest-

gestellt würde. Herr Scheffer schloß sich diesem Amendement mit der Modification an, daß die Verwilligung nicht definitiv, sondern nur provisorisch für die laufende Finanz-Periode erfolge. Der Präsident stellte den Antrag, der Staatsregierung zur Bestreitung der Kosten des ordentlichen und außerordentlichen Militair-Etats, provisorisch und für die laufende Finanz-Periode, ein Pausch-Quantum von 719,000 Rthlr. jedoch unter der Voraussetzung zu verwilligen, daß daraus für die Zukunft kein Präjudiz für die ständische Wirksamkeit und das ständische Verwilligungs-Recht entstehe. Herr Bähr hatte die (oben erwähnte) Proposition der Staatsregierung als sein Amendement aufgenommen, ließ dieses aber später fallen und schloß sich dem Antrage des Präsidenten an. Nach einer lebhaften Diskussion wurden alle diese vermittelnden Amendements verworfen; das Amendement des Herrn v. Baumbach aber, die zu Gratifikationen an die Unteroffiziere bereits verwilligten 5000 Rthlr., der Staatsregierung zur freien Disposition auf den ordentlichen Etat zu stellen, angenommen; und da in dem Ausschuss-Bericht kein bestimmter Antrag gestellt, sondern nur erklärt war, daß man auf Annahme der Proposition, der Staatsregierung einen Antrag nicht stellen könne, beschlossen, der Staatsregierung die durch das Amendement des Herrn von Baumbach erfolgte Modification der früheren Beschlüsse mitzutheilen. Der Regierungs-Kommissar Oberst Schmidt erklärte, daß durch die Annahme dieses Amendements nicht ein einziger Differenz-Punkt ausgeglichen sey. Es wurden dann verschiedene Zusätze zu dem bereits früher beratenen Gesetz-Entwurf, die Militair-Gerichtsbarkeit betreffend, beraten und festgestellt, und das Gesetz über die Abtretung zu öffentlichen Zwecken revidirt und in geheimer Abstimmung mit 38 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Revision des Schul-Gesetzes wurde begonnen, aber durch den Uebergang zu einer vertraulichen Sitzung unterbrochen. In dieser soll der Landtags-Kommissar, Herr Ministerial-Direktor Meisterlin, auf die für das Land nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht haben, die ein Beharren auf den in Bezug auf den Militair-Etat gefaßten Beschlüssen nach sich ziehen würde. Bei Wiedereröffnung der Sitzung wurde noch einmal zur Berathung der Proposition der Staatsregierung, den Militair-Etat betreffend, zurückgegangen. Herr Bähr stellte den Antrag, der Staatsregierung zur Bestreitung der Kosten des ordentlichen und außerordentlichen Militair-Etats 708,300 Rthlr., jedoch so zu verwilligen, daß davon 600,000 Rthlr. auf den ordentlichen, der Rest auf den außerordentlichen Etat kommen. Der Präsident wollte der Staatsregierung zur Bestreitung der Kosten des Militair-Etats für die laufende Finanz-Periode und provisorisch 716,000 Rthlr., jedoch so verwilligt haben, daß der ordentliche Etat dabei auf 594,000 Rthlr. festgestellt würde. Dabei sollte ausdrücklich vorbehalten werden, daß aus dieser Verwilligung kein Präjudiz, für die Zukunft gegen die stän-

di'sche Wirksamkeit und das ständische Verwilligungsrecht entscheiden könne und noch die Erwartung ausgedrückt werden, daß die Staats-Regierung der nächsten Ständes-Versammlung einen die größtmögliche Sparsamkeit erzielenden Militair-Etat vorlegen werde. Herr Scheffer wollte der Staats-Regierung im Ganzen, jedoch provisorisch und nur für die laufende Finanz-Periode, 708,000 Rthlr. so verwilligt haben, daß dabei der ordentlichen Etat auf 590,000 Rthlr., unter den von dem Präsidenten ausgebrückten Voraussetzungen und Erwartungen festgestellt würde. Herr Knipping endlich wollte der Staats-Regierung 708,000 Rthlr. im Ganzen verwilligt und dabei den ordentlichen Etat für die laufende Finanz-Periode und provisorisch auf 588,000 Rthlr. festgestellt haben. Alle diese Amendements wurden verworfen, dagegen ein Antrag des Herrn v. Heidwold, der Staats-Regierung für die laufende Finanz-Periode im Ganzen 708,000 Rthlr. zu verwilligen, den ordentlichen Etat aber dabei auf 580,000 Rthlr. festzustellen, angenommen.

Mainz, vom 8. September. — Bei Gelegenheit des Gouvernements-Wechsels unserer Festung und der Abreise Sr. Excellenz des seitherigen Vice-Gouverneurs, Grafen von Mensdorff, nach 10jährigem Verweilen in unserer Mitte, verehrte die Bürgerschaft diesem ausgezeichneten Feldherrn und klugen Staatsmann in dankbarer Anerkennung der Würde, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, mit welcher er seinen hohen Posten begleitete, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mainz. Zur Ausführung dieses Zweckes ließ die Stadt einen meistens aus vergoldetem massivem Silber äußerst kunstreich gearbeiteten Einband zur Aufbewahrung des auf Pergament geschriebenen Diploms anfertigen, welches Kunstwerk folgende Inschrift trägt: „Die dankbare Stadt Mainz. — Seiner Excellenz dem Herrn Grafen von Mensdorff, K. K. Oesterreichischen General-Feldmarschalls-Lieutenant, Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, wirklichem Geheimen Rathe; — dem Verdienste seine Kronen.“ Eben so hat sich der seitherige Kommandant der Bundes-Festung, der Königl. Preussische General-Lieutenant, Baron von Müßling, welcher nun die Stelle eines Vice-Gouverneurs einnehmen wird, während seines langjährigen Aufenthalts in unserer Mitte die Achtung und den Dank der Mainzer Bürger in so hohem Grade erworben, daß man nur auf eine schickliche Gelegenheit wartete, um diesem Ehrenmanne durch ein äußeres Zeichen den Ausdruck dieser dankbaren Gesinnungen darzubringen. Hierzu wurde ein kostbarer Ehren-Pokal gewählt, der folgende Inschrift trägt: „Liebe und Dank der Mainzer — Sr. Excellenz dem Königl. Preussischen General-Lieutenant, Freiherrn von Müßling, Kommandant der Bundes-Festung Mainz.“ — Die beiden hier erwähnten Zeichen der Aufmerksamkeit und des Dankes wurden heute bei einem Festmahle durch eine Deputation überreicht.

Jena, vom 4. September. — Die Vorlesungen auf der Universität im nächsten Winter-Halbjahre beginnen mit dem 20. Oct. Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Sommer-Halbjahre 441, nämlich 196 Theologen, 130 Juristen, 68 Mediciner und 47, welche sich den philosophischen Wissenschaften widmen; daruntir befanden sich 283 Inländer und 158 Ausländer. Seit dem 2. v. M. hat der Hofrath Götzling das Protectorat aus den Händen des Geheimen Hofrathes, Dr. Succow, der es seit dem Febr. d. J. bekleidete, mit einer lateinischen Rede übernommen, in welcher er die im Laufe der Zeiten geschichtlich hervorgegangenen Verfassungsweisen der Universitäten, besonders der protestantischen, schilderte, und für die Nothwendigkeit ihrer ferneren Fortdauer sich aussprach.

S p a n i e n.

Madrid, vom 30. August. — Folgendes ist der wesentliche Inhalt des von dem Minister des Innern, Herrn Moseoso de Altamira, den Cortes abgestatteten Berichts über den Zustand des Landes. „Vermöge Decrets vom 30. November 1833 ist die Eintheilung in Provinzen von gleichem Umfange (nun vollendet, die Organisation der Municipal-Behörden dagegen hat noch nicht ganz auf dem neuen Fuße, demzufolge bei Besetzung dieser Stellen auf das Grundeigenthum Rücksicht zu nehmen ist, ausgeführt werden können. Um die Jurisdictio von den Verwaltungs-Behörden gänzlich zu trennen, und die Konflikte derselben zu verhindern, soll in jeder Provinz ein Gericht niedergesetzt werden, zur Entscheidung ihrer Streitigkeiten, und von diesem dann eine Berufung an den königlichen Rath von Spanien und Indien stattfinden, wie in Frankreich an den Staats-Rath. Provinzialräthe sollen für das innere Wohl der Provinzen, für Belebung der Landwirthschaft und dergleichen Sorge tragen. Daß das öffentliche Unterrichts-wesen einer ganz neuen Gestaltung bedarf, hat der Minister keineswegs verkannt; um eine Pflanzschule von Lehrern zu bilden, wie die Ecole normale in Paris sie den Franzosen gewährt, beabsichtigt er die Errichtung einer Central-Universität. Auch ist bereits (durch Decret vom 30. Januar 1834) eine Commission niedergesetzt, um einen allgemeinen Plan für das öffentliche Unterrichts-wesen auszuarbeiten. Aus dem Berichte über die Landstraßen ergiebt sich, daß es in Spanien 740½ Leguas künstliche Chaussées giebt, und daß noch 108 Leguas gebaut werden müssen, welche mit den erforderlichen Brücken einen Kostenaufwand von 71 Millionen Realen verursachen würden. Eine große Thätigkeit hat sich bei den Anlagen und Verbesserungen der verschiedenen Seehäfen geäußert. Ueber den Gang des Handels fehlten dem Minister noch die erforderlichen Notizen. Aus dem Berichte über die Milicia urbana erhellt, daß sie an Infanterie 75 Bataillone zählt; diese sind in 1397 Compagnien eingetheilt, und bestehen aus 192,354

Leuten, von denen aber nur 64,962 mehr oder weniger vollständig bewaffnet sind. Die Reiterei besteht aus 11 Schwadronen, welche 10,819 Leute mit 10,784 Pferden zählen. Die Artillerie hat 9 Compagnien, 333 Leute und 13 Geschütze. Hierin sind nicht begriffen die Milizen von Barcelona, Gerona und Terragona, welche aus 50 Bataillonen und 3 Schwadronen bestehen, die zusammen 391 Compagnien und 30,041 Leute, aber nur 89 Pferde zählen. Im Ganzen also zählt Spanien 233,547 Milicianos, von denen aber nur 96,968 bewaffnet und equipirt sind.

Ein wichtiger Gegenstand sollte in der Sitzung der Procuradoren-Kammer vom 1. September zur Sprache kommen. 14 Procuradores haben nämlich eine Petition in 12 Artikeln abgefaßt, in welcher die Aufstellung einer förmlichen Declaration der Menschen- und Bürgerrechte beantragt wird. Diejenigen Rechte, deren Garantie die Petition verlanget, sind besonders folgende: Persönliche Freiheit; Pressfreiheit unter Abstellung der Censur; Heilighaltung der Privat-Wohnung; Gleichheit aller Spanier vor dem Gesetze; Abstellung aller exceptionellen Jurisdictionen; Zulässigkeit aller Spanier ohne Rücksicht auf Stand und Rang zu allen öffentlichen Aemtern; Aufhebung aller Abgaben-Freiheit, vielmehr verhältnißmäßig gleiche Vertheilung derselben; Unverletzlichkeit des Eigenthums und Abschaffung der Confiscation; Verantwortlichkeit der Beamten, und namentlich der Minister wegen Verletzung der Fundamental-Gesetze, Verrath, Concussion und Verletzung der persönlichen Freiheit und Sicherheit und des Eigenthums; Organisation der Bürgergarde in ganz Spanien nach von den Cortes vorgehenden Gesetzen. — Die Discussion über diese Petition wird vermuthlich sehr warm werden.

Der Morning-Herald giebt in einem Schreiben aus Madrid vom 27. August den Inhalt einer Note, welche die Nordischen Höfe, so wie von Neapel, Rom und Sardinien gemeinschaftlich an die Englische Regierung gerichtet haben sollen, um dieser einen Vorschlag zur Pacification der Pyrenäischen Halbinsel zu machen. Die von den Höfen vorgeschlagenen Bedingungen wären nach dem Morning-Herald im Wesentlichen folgende: „Die Prinzessin Donna Elisabeth (zweite Tochter des verstorbenen Königs) soll sofort mit dem Infanten Carl Ludwig (ältesten Sohn des Don Carlos) verlobt werden, doch soll der Letztere nicht vor Erreichung seines 18ten Jahres nach Spanien kommen, und nicht vor Vollendung des 21ten Jahres als General-Statthalter des Königreiches auftreten dürfen. Gleich nach der Vermählung des eben erwähnten Paares soll die Regentschaft von Spanien dem Infanten Don Francisco de Paula (Bruder Ferdinands VII. übertragen werden, und die Königin Christina das Land verlassen. Die contrahirenden Mächte werden für die Erlangung der Einwilligung des Don Carlos, für die Pacificirung der Bastischen Provinzen, und für Erlassung einer vollkommenen Amnestie sorgen und sofort ihre respectiven Ge-

sandten am Madrider Hofe akkreditiren. Don Carlos so wenig wie irgend ein Mitglied seiner Familie darf vor der Volljährigkeit seines Sohnes und ohne Einwilligung der Cortes Spanien betreten. Auch für Portugal ist in der angeblichen Note gesorgt. Donna Maria soll mit dem Infanten Francisco d'Assis (ältestem Sohn des Francisco de Paula) vermählt, und während ihrer Minorität eine Regentschaft von den Cortes eingesetzt, die gegenwärtige Verfassung durch England und Frankreich garantirt, und die alten Verhältnisse Portugals zum Römischen Hofe wiederhergestellt werden. Die Königin Christine, Don Carlos und Dom Miguel sollen angemessene Pensionen bekommen. Der ganze Plan soll den Cortes von Spanien und Portugal zur Approbation vorgelegt werden.“

England.

London, vom 9. September. — Se. Majestät der König gab gestern in Windsor zur Feier des Jahrestages der Krönung ein großes Diner, dem auch die Minister Melbourne und Palmerston und der Colonial-Secretair, Herr Spring-Rice, beiwohnten.

Noch immer beschäftigt das auf den 15ten d. Mts. angelegte Diner in Edinburg, zu Ehren des Grafen Grey unsere Tagesblätter. Der Globe äußerte sich darüber also: „In Schottland ist dieses Diner der Gegenstand aller Gespräche von einem Ende des Landes bis zum andern. Die Municipalitäten von fast allen wahlberechtigten Orten haben den Wunsch ausgesprochen, daß sie und die mit ihnen connectirten Orte bei dieser Gelegenheit durch ihre respectiven Provosts repräsentirt werden mögen, und man erwartet demnach, daß eine große Anzahl derselben bei den Festivitäten gegenwärtig seyn werde. Die Absicht, dasselbe in dem Parlaments-Hause zu veranstalten, ist jetzt aufgegeben worden, und es wird zu diesem Zweck ein Platz an der Südseite von Calton-Hill in Stand gesetzt, welcher fast 3000 Personen fassen soll. In Erwartung des 15ten strömt jetzt schon eine Menge von Personen aus allen Theilen Schottlands in Edinburg zusammen, und man glaubt, daß an dem Tage selbst die Zahl der anwesenden Fremden größer seyn werde, als im Jahre 1822 bei dem Besuch Georgs IV. Die Anzahl der Festivitäten beläuft sich auf 200. Ueberhaupt werden die Festivitäten am 15ten sowohl in Bezug auf Ausdehnung als Pracht in der neueren Geschichte Schottlands ohne Beispiel dastehen und es ist kaum glaublich, daß in einer der früheren Perioden der Annalen des Landes etwas Aehnliches gesehen worden ist.“

Lord Brougham wird auf seiner Reise durch Schottland überall mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen, und man erwartet, daß besonders die Stadt Aberdeen sich hierin vorzüglich auszeichnen wird. Auch Lord Grey erhält auf seinem Landstz noch fortwährend Adressen aus vielen Englischen und Schottischen Orten und empfängt die Deputationen derselben.

Für die goldene Kapsel, worin dem Grafen Grey das Ehrenbürgerrecht der Stadt Edinburg bei seiner Ankunft überreicht werden soll, sind schon etwa 140 Pfd. unterzeichnet. Der Werth dieser Kapsel wird auf 150 Pfd. angegeben.

New Yorker Blätter vom 15. August berichten über einen Aufstand in Charlestown, welcher dadurch veranlaßt worden war, daß sich unter dem Volke das Gerücht verbreitet hatte, man wolle eine junge Novize in dem Urseliner Kloster wider ihren Willen zur Annahme des Schleiers zwingen. Das Kloster wurde überfallen und in Brand gesteckt. Zwölf Nonnen, welche sich mit 50 jungen Mädchen, ihren Kostgängerinnen, im Kloster befanden, kamen nur mit Mühe mit dem nackten Leben davon. Am folgenden Tage erließ der Mayor eine Proclamation, in der er das gefesselte Beginnen scharf rügte, und die protestantischen Einwohner aufforderte, sich mit ihren katholischen Brüdern zur Beschützung der Personen und des Eigenthums zu vereinigen; zugleich wurde eine Commission zur Untersuchung der Sache niedergesetzt.

Berichte aus Rio Janeiro gehen bis zum 25ten Juli. — Das Haus der Repräsentanten hatte den Beschluß gefaßt, daß für die Zukunft die Regentschaft einem einzelnen Individuum auf vier Jahre anvertraut werden soll. Das Land war ruhig. Ein Circulaire des Kriegsministers an die Provinzial-Präsidenten empfiehlt denselben die größte Sparsamkeit als das einzige Mittel, den sehr schlechten Finanzzustand des Landes zu heben. Am 10. Juli war der Contre-Admiral Sir Michael Seymour, Oberbefehlshaber der Britischen Seemacht in der Südsee, auf der Station von Rio Janeiro gestorben.

Die gestern aus Mexiko eingegangenen Nachrichten melden, daß der Oberst Pavan, welcher die Expedition gegen Puebla kommandirt, den Befehl erhalten habe, zu versuchen, mit dem General Fourborg, welcher in dieser Stadt befehligt, die Angelegenheiten auf eine friedliche Weise beizulegen, um ferneres Blutvergießen zu verhindern. Man zweifelte nicht an der Unterwerfung dieses Platzes, da die Truppen des Präsidenten im Besitz der Vorstädte waren und der Stadt alle Zufuhr abgeschnitten. Die Staaten Vera Cruz, Oraca, Balladolid, Guadalupe, Mechoacan, Querétaro, Mexiko, Guanajuato, Zacatecas und San Luis Potosi waren, seitdem der letztere sich unterworfen hatte, alle für Santana. Die Verwerfung des despotischen Proscriptions-Gesetzes, die Zurückberufung der Würdenträger der Kirche, welche im Begriffe standen, das Land zu verlassen, und die Wiederherstellung der Kirchen und Kapellen, hat bei dem größeren Theile der Mexikaner große Freude erregt. Von den Kaufleuten und Anderen ist eine Summe von 180,000 Dollars per Monat ohne Zinsen vorgeschossen, damit die Regierung in dem

ersten Jahre nicht in Verlegenheit gerathe. General Bravo ist nach Mexiko zurückgekehrt, und Canalizo ist zum Gouverneur von Querétaro ernannt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. September. — Die Staats-Courant meldet, daß der Kaiserl. Oesterreichische Geschäftsträger am hiesigen Hofe dem Minister Baron Verstolk van Soelen das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Großkreuz des Königl. Ungarischen St. Stephans-Ordens überreicht habe.

Der diesseitige Gesandte beim Deutschen Bundestage General-Lieutenant Graf v. Grünne, ist in Amsterdam angekommen.

Der gegenwärtige General-Director des Kriegsministeriums, General-Lieutenant de Cerens, ist zum General-Statthalter von Niederländisch-Indien ernannt worden.

Schwiz.

Die Allgemeine Schweizer Zeitung meldet: „Es bestätigt sich das Gerücht einer von dem Grafen von Bombelles an den Stand Bern gerichteten ernsthaften und gemessenen Note über die den 27. Juli im Weissensteinhölzli stattgefundene Handwerksburschen-Versammlung und die damit verbundenen Umtriebe. Indessen ist so viel bekannt geworden, daß die Note die direkte Frage enthalten soll, was der Stand Bern für Maßregeln genommen, um die Wiederholung ähnlicher Auftritte zu verhindern, und die Chefs und Urheber jener Versammlung zur Rechenschaft zu ziehen. In der Verlegenheit, eine so schwierige Antwort unmittelbar zu ertheilen, hat man das Geschäft auf die lange Bank geschoben, indem man die Kantonal-Souverainität, so wie die bisherige Übung direkten Verkehrs der souverainen Stände mit den auswärtigen Gesandten verleugnete, und den Grafen von Bombelles ersuchte, sich wegen dieser, einzig Bern betreffenden Angelegenheit an den Vorort oder die Tagsatzung zu wenden. Wir mißbilligen im höchsten Grade den Anlaß, durch welchen sich ein eidgenössischer Stand gendthigt sieht, den Weg gerader und offener Politik zu verlassen, und zu Winkelzügen seine Zuflucht zu nehmen. Hätte man, wie man es den Nachbarstaaten in guter Treue schuldig war, jene ärgerliche Versammlung in Weissensteinhölzli und das noch immer fortwauernde revolutionaire Treiben einiger, als blinde Instrumente zu ihrem Unglück angeregten Handwerksgefelln verhindert, so wäre Bern durch keine Note heimgesucht worden, und hätte vermieden, sich hinter die Tagsatzung bergen zu müssen. Sind wohl die Interessen und die Ehre eines eidgenössischen Standes so geringfügige Gegenstände, daß man einigen Deutschen Flüchtlingen und Handwerksgefelln erlaubt, dieselben zu gefährden?“

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 26. August. (Privatmitth.) Aus Syrien haben wir noch keine nähern Details über die Dämpfung des dortigen Aufstandes erhalten, obgleich man mit größter Ungeduld solche erwartet; ebenso wenig weiß man etwas von den Maßregeln, welche Ibrahim Pascha in Folge der Unterwerfung zu treffen für gut fand. Nur schreibt man aus Jaffa, daß Mehemed Ali am 29. Juli diese Stadt verlassen habe, um nach Alexandrien zurückzukehren. Die neueste Türkische Zeitung macht endlich auch eine kurze Beschreibung von den Begebenheiten in Syrien, die jedoch keine neuen Daten enthält und überhaupt mit größter Zurückhaltung abgefaßt ist; außerdem publicirt diese Zeitung die Beendigung der Samotischen Differenzen, auch wird die beim Großvezier neuerlich stattgehabte Audienz des K. K. Internuntius Freiherrn von Strämer, sowie jene des Griechischen Gesandten Herrn Bogrophos, angezeigt. — In den Staatsämtern hat sich außer der Entsetzung des bisherigen Masraf Naziri, Osman Bey, von diesem Amte und die Uebertragung desselben an den ehemaligen Tersana Emni (Intendanten des Arsenal) keine bemerkenswerthe Veränderung ergeben. — Die Pest hat seit letzter Post fortwährend überhand genommen, und lange nicht in gleichem Grade erlebte Verheerungen, besonders unter den Türken angerichtet. Man nimmt an, daß täglich 3—400 Menschen als Opfer dieser schrecklichen Seuche sterben. Seit letztern will man, wenn auch nicht ein Nachlassen, doch wenigstens ein Stillstehen derselben wahrnehmen und schöpft darum wieder leichter Athem. Uebrigens bemerkt man, daß die Türken von ihren bisherigen Vorurtheilen abgekommen sind, indem sie die Vorsichtsmaßregeln der Europäer, namentlich die Räucherungen die sie immer verachteten, nach und nach selbst in Anwendung bringen; wenigstens ist dies bei den vornehmern Türken und den meisten Ministern der Pforte der Fall.

G r i e c h e n l a n d.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Nauplia vom 14. August: „Seit einiger Zeit sind die Engländer im Archipel. Es war Anfangs die Rede davon, das Geschwader werde bei Malta oder Gibraltar überwintern, allein ich glaube, es war nie Ernst damit. So lange die Russen nicht entwaffnen werden auch die Engländer in See bleiben. Ein Russisches Geschwader, 18 Segel stark, unter dem Befehle des Admirals Lazaroff, zeigte sich jüngst hin vor dem Eingange des Bosphorus. Die Engländer, davon in Kenntniß gesetzt, machten eine Bewegung, allein da die Russen keine Mine machten, weiter vorzudringen, blieb das Englische Geschwader einige Tage hindurch unter Segel, kam aber bald in den Hafen von Smyrna zurück, und hinterließ einige leichte Fahrzeuge zur Beobachtung. Der Englische Admiral benachrichtigte keine Res-

gierung unverzüglich von dem Erscheinen der Russischen Flotte im Bosphorus. — Unsere Lage in der Levante ist überaus angenehm, Dank dem Herrn v. Lalande, der mit wenigen Mitteln Viel leistet. Alle Nationen finden durch den Einfluß dieses Französischen Offiziers Schutz und Sicherheit. Er hat die Brigg Petit Thouars nach Konstantinopel abgehen lassen, um die Befehle des dortigen Französischen Votchasters in Empfang zu nehmen; der Palmure ging gleich nach seiner Ankunft in der Levante nach Frankreich zurück, allein er mußte über Alexandrien, um dem Konsul Depeschen des Admirals Roussin zu überbringen. Die Brigg der Grenadier wird nach einer mehr denn zweijährigen Abwesenheit wieder nach Frankreich zurücksegeln, allein auf dem Rückwege vorerst alle Syrischen Häfen besuchen, um den Französischen Konsular-Agenten Verhaltungsbefehl zu überbringen. — Die Brigg der Pfeil wird von Alexandrien erwartet, wohin sie mit einem geheimen Auftrag absegelt ist.“

M i s c e l l e n.

†† In der Nacht vom 8. zum 9. September brach in der Pfarrmühle zu Tost Feuer aus, wodurch dies Gebäude, so wie auch die Mülserwohnung in Nähe gelegt wurde. — Zu Gahlenz bei Muskau wurde am 31. August bei Gelegenheit eines Scheibenschießens der Zieler durch eine Büchsenkugel in den linken Oberschenkel getroffen; trotz aller angewandten wun ärztlichen Hülfe starb derselbe binnen 6 Stunden.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Rom: „Hier herrscht gegenwärtig eine große Kunstthätigkeit. Der Bau der Paulskirche auf der Via Ostiense geht rasch fort. Er macht dem Architekten, Professor Luigi Poletti, viele Ehre. Erwähnung verdienen die am Monte Pincio unternommenen Arbeiten, um den dortigen Spaziergang immer mehr Roms würdig zu machen. Hr. Cav. Giuseppe Balabier hat die Leitung. Der schöne Tempel von Terracina, noch nicht vollendet, zeugt von dem reinen Geschmacke des Hrn. Professors Antonio Sortis. Baron Camuccini und Cav. Agricola sind mit den großen Gemälden für die Paulskirche beschäftigt; für dieselbe Kirche arbeiten Cav. Fabris und Professor Tadolini an den beiden großen Hauptstatuen; vier kleinere, aber immer noch kolossal, sind den H. Gnaccarini, Laboureur, Bainsi und Stocchi aufgetragen. Cav. Fauris hat den Auftrag zu einer Statue für die Kirche S. Francesco zu Neapel, zu einem im Vatikan aufzustellenden Mausoleum Leo's des Zwölften und zu einem würdigen Grabmale Tasso's. In Leverani's Atelier sieht man drei große Werke entstehen: ein kolossales Standbild des seligen Alfonso Liguri, für die Kirche des Vatikans bestimmt, eine wunderschöne Psyche und ein Monument für die Lady No. rhampton. Professor

Minabi wird in Kurzem in der Kirche Jesus und Maria ein Denkmal des Grafen Cini aufstellen; er hat die letzte Hand an die Bilder des Hymen und der Jungfrau von Orleans gelegt. Cav. Sola, Director der Spanischen Akademie in Rom, hat das Modell zu einer Broncestatue des Cervantes vollendet, und arbeitet an einer Gruppe des Bethlehemitischen Kindermordes. Cav. Kessels stellt eine Gruppe aus der Sündfluth dar. Auch in der Werkstatt des Herrn Professors Finelli herrscht Thätigkeit; auch ihm werden Aufträge für die Kirche S. Francesco di Paola in Neapel. Cav. Silvagni ist mit aller Sorgfalt bemüht, auf Befehl der Regierung das berühmte Freskostück von Andrea del Domenichino in S. Gregorio auf der Leinwand in neuer Frische zu erhalten. Cav. Cornelius, Director der Akademie zu München, der deswegen eigends nach Rom kam, hat den ungeheuren Carten vom jüngsten Gericht beinahe vollendet. Herr Francesco Coghetti ist mit den Cartons für die großen Frescobilder in der Villa Torlonia zu Castel Gandolfo beschäftigt.

Das Frankfurter Journal enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Bremen vom 23. Juli: „Mit den Auswanderungen aus Deutschland nach Nordamerika ist es hier fortwährend so lebhaft, daß, wenn es ferner so damit geht, die Anzahl derer, welche bis zu Ende dieses Jahres im Laufe desselben von hier dahin verschifft werden dürften, sich leicht bis zu 15,000 erstrecken möchte, während die Gesammtzahl derselben in jedem der beiden vorhergehenden Jahre sich nur auf etwa 10,000 Personen belief. Sie kommen aus allen Gegenden Deutschlands, vorzugsweise freilich aus den südlichen, doch sah ich vorgestern zu Bremerhafen ein Bremisches Schiff mit 150 Emigranten expediren, die sämmtlich in dem Hannoverischen Amte Mienover, unweit Göttingen, domicilirt gewesen waren. Die meisten Auswanderer werden nach dem Hafen von Baltimore verschifft, weil von dort aus der weitere Transport in die westlichen Provinzen, wo sie sich niederlassen, am leichtesten und wohlfeilsten zu beschaffen ist, und der Zug geht vorzugsweise über Bremen, weil dieses als der bedeutendste Eu:opäische Markt für den Tabackshandel, den lebhaftesten Verkehr mit Baltimore unterhält. Von der Tabacks-Ernte der ganzen Provinz Maryland kommen etwa drei Viertel auf den hiesigen Markt, und so vergeht im Sommer keine Woche, in der nicht Bremische oder Amerikanische Schiffe von Baltimore hier ankommen und von hier dahin abgehen. Daraus ergiebt sich dann die weitere Folge, daß bei solcher Concurrenz der Transport an keinem andern Orte wohlfeiler zu beschaffen ist. Das Passagegeld für eine erwachsene Person, einschließlich der Beköstigung vom Schiffer, die Reise mag so lange dauern, wie sie will, ist jetzt bis auf 40 Thaler heruntergekommen. Es

verursachen uns diese Auswanderungen übrigens mehr Noth und Sorge, denn ungeachtet wiederholter in den Zeitungen erfolgter öffentlicher Bekanntmachungen, daß nur solche Auswanderer an den diesseitigen Grenzen und zur Einschiffung hieselbst zugelassen würden, welche durch vorausgesandte Bevollmächtigte wegen Zeit, Gelegenheit und Kosten des Transports Alles im Voraus in die erforderliche Ordnung gebracht, bilden sich noch immer eine Menge Leute thörichter Weise ein, es gebe hier Gelegenheiten, amsonst transportirt zu werden, das Passagegeld sey durch Hilfsarbeiten auf dem Schiffe zu erwerben, oder nachträglich es in Nordamerika abzu verdienen, woran doch gar nicht zu denken ist. Schleichen sich nun dergleichen dennoch ein, so muß am Ende, damit sie nicht verhungern, die hiesige Mildthätigkeit in Anspruch genommen werden, die zwar nicht gering ist, aber doch williger bei außerordentlichen Unglücksfällen, als bei dergleichen muthwilligen Belästigungen. Um den Abweisungen an den hiesigen Grenzen zu entgehen, ist es in neuerer Zeit von solchen Auswanderern mehrmals versucht worden, die ernstliche Absicht der Auswanderung nach Nordamerika zu verheimlichen und sich nur für Reisende nach England auszugeben. Eine Lieberfahrt nach London kann hier für 6 Thaler beschaft werden. Die Noth kommt aber dann hinterher, wenn man aus einem Englischen Hafen, wo die Frachten viel theurer als von hier sind, nach Nordamerika übergeschifft zu werden begehrt, und wie haben erst kürzlich wieder Schreiben von Londoner Behörden und namentlich von der dortigen, sonst sehr wohlthätigen Gesellschaft for foreigners in distress erhalten, worin dieselben erklären, daß sie es müde seyen, für Deutsche Auswanderer dieser Art, deren muthwillige Zudringlichkeit jetzt alle Grenzen übersteige, noch irgend etwas zu thun, und daß man im Begriff sey, Einrichtungen zu treffen, wonach Schiffe mit solchen Auswanderern zur Ladung in England gar nicht zugelassen, sondern sofort zurückgeschickt werden würden. Wir werden demzufolge auch hier unsere Maßregeln gegen solche angebliche Reisende nach England zu nehmen gendigt seyn, denn nach den hiesigen Gesetzen ist jeder Schiffseigenthümer oder Befrachter, welcher einen Transport dieser Art kontraktmäßig übernommen hat, ihn nach Maßgabe der Vereinbarung zu beschaffen verbunden, also z. B.: wenn das Schiff im Canal beschädigt würde und in einen Englischen Hafen einlaufen müßte, die akkordirte Ueberschiffung nach Nordamerika, nach Verbesserung des Schiffs oder mittelst Anschaffung eines andern Schiffes, dennoch zu beeilen und die Passagiere inzwischen mit allem Erforderlichen zu versorgen. Wenn der Kontrakt aber nur auf eine Lieberfahrt nach England eingegangen und diese vollzogen ist, erlischt damit auch jeder weitere Anspruch an den Schiffer.

Beilage

zu No. 219 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 18. September 1834.

M i s c e l l e n :

In Eßlingen in Württemberg bedient man sich seit einigen Jahren, unter dem Namen einer Weinmühle, einer einfachen Maschine, durch welche die Beeren der Weintrauben von ihren Stielen gepflückt werden, und diese Stiele oder Rämme hernach ungequetscht beseitigt werden. Mit dieser Maschine, welche hauptsächlich ein Tischlermeister in Eßlingen verfertigt (der Name wird nicht angegeben), möchte in diesem Jahre auch aus unserm nord. Wein ein ganz gutes Getränk bereitet werden können, da es bekannt ist, daß hauptsächlich durch die den Rämmen inwohnende Säure, welche bei dem Pressen unter den Wein geräth, der Wein herbe und ungenießbar gemacht wird.

Ein großer Theil der für die neue Belgische Eisenbahn bestimmten Dampfmaschinen, Eisenwerke &c., ist bereits aus London in Brüssel eingetroffen.

Breslau, den 17. September. — Am 31sten v. M. badete sich ein 17 Jahre alter Schuhmacher Lehrling in der sogenannten Kretschmer-Lache in Rosenthal, gerieth aber in eine Tiefe und sank unter. Der dasige Bäcker Wielsch und der Freigärtner Sohn Gottfried Tackel bestiegen einen Kahn und es wurde der Verunglückte mittelst eines Hakens zwar anscheinend leblos aus dem Wasser gezogen, jedoch durch die Seitens des Wielsch zweckmäßig angewendeten Mittel wieder ins Leben gebracht.

Am 6ten d. M. wurde ein den Branntwein unmäßig liebender Hausknecht auf der Schweidnitzer Straße in sinnlosem Grade betrunken gefunden. Am andern Tage brach bei ihm der dem starken Branntweingenuß folgende Zitterwahn ein.

Am 12ten ließ ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit das ihr zum Warten anvertraute 9 Monate alte Kind aus einem offenen Fenster des ersten Stockwerks fallen. Das Glück wollte jedoch, daß unter dem Fenster ein Paar Bretter schräge angelehnt waren. Auf diese fiel das Kind und glitt von ihnen, ohne Schaden zu nehmen, auf die Erde.

Am 7ten wurde in dem Gehölze bei Aleschelnig ein Mann an einer Weide hängend und bereits von der Fäulniß angegangen gefunden. Wer der Erhängte, dem Anschein nach ein Landmann, gewesen, ist bis jetzt noch unbekannt.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 33 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 16, Altersschwäche 3, Lungenleiden 4, Krämpfen 12, Schlagfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 18, von 1 — 5 J. 12, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 2, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 3.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2045 Schf. Weizen, 1722 Schf. Roggen, 230 Schf. Gerste und 687 Schf. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Heringshändler, 1 Destillateur, 1 Leisenschnitzer, 1 Apotheker, 2 Tischler, 1 Schneider, 1 Commissionsair, 2 Hausacquirenten, 2 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Kretschmer, 1 Lohnkutscher, 1 Strumpfwirker, 1 Lackirer, 1 Hufschmied, 1 Agent, 1 Kürschner. Von diesen sind aus den Preussischen Staaten 17, aus Rußland 1, aus Sachsen 1, aus Braunschweig 1.

T h e a t e r.

Am 6ten d. M.: Tancred, Oper, Musik von Rossini. Dlle. Eva Heinesetter, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Tancred, als Gast. Wenn man dieser Opervorstellung beiwohnt, muß man des Voltaire'schen Trauerspiels, so großartig und schön von Göthe ins Deutsche übertragen, nicht gedenken, sonst wird Einem zu Muthe, als ob man Lappen vom Strahlengewande eines Helden erblickte. Und diese Rossini'sche Musik, ein Firtelanz um Marionetten; nichts von Charakter, nichts von Erhabenem; süßstängelnde Töne, bald mit Knalleffecten von Zierathen und Ehden, bald mit leerem Lärm und Marschpartieen gemischt. Aber — so liebt's die Mode und der Hautgout. Lassen wir's; in dem Quodlibet deutscher Bühnen muß man es dulden. Solch ein Musikstück kommt uns vor, wie ein Kaleidoskop — es sind allerlei Figuren und Farben darin und doch nichts, als bunte Glascherben &c. Die Oper ging übrigens nach vorhandenen Kräften gut. Die Stimme der schon früher hier engagirt gewesenen Gätlin hat sich aber nicht besonders verbessert, um mehr Aufmerksamkeit, als eine gewöhnliche Leistung, zu erregen. —

Am 14ten d., neu einstudirt: Die Schwestern von Prag. Wohlgethan, einmal die alten, immer lustigen Schwestern, das achte Fastnachtstück deutschen Humors und Spasses, wieder hervorzurufen. Sie sind immer zu brauchen. Denn wer wird nicht gern nach trübten Stunden des Lebens dahin gehen, wo dieses wahre, und dabei harmlose deutsche Poffenspiel mit seinen muntern, kunstlosen und doch in der Sache treffenden Melodieen Orliegenheit bietet, sich zu erheitern oder auch nur ein Paar Stunden zu zerstreuen? Wer wi d nicht gern vergessen am Spasse des Komus die Lasten, die jeder Lebenstag in jedem Lebensverhältniß bietet? Wer wird nicht gern in diesem Gebiete höhere Ansprache bei Seite setzen und mitlachen, wenn auch die strikte Kritiker und Präzeptor Wiene für „dummes Zeug“ erklärt, was da vorgeht? Das dumme Zeug sey — aber es macht die Leute lustig und das führt zur Humanität! — Genug, die Schwestern von Prag brachten ein zum Ersticken volles Haus und ergößten das Publikum. Herrn Wohlbrücks Schneidergeselle schon allein stand als eine Vollkommenheit der Komik da. Sein Spiel blieb im Superlativ der buntschweifigsten Laune bis zum Schlusse; Vieles wurde da capo verlangt. Alle Mitwirkenden spielten, ergriffen von diesem Humor, Spas und Witz (und NB. letztere verletzten die beiden erstern Schwestern härterer Art nicht!) con amore. Herr Mejo (Krebs), Herr Keger (in trefflicher Maske, von Pappdeckel) und Herr v. Perglas (Chemise) waren ganz ausgezeichnet mit der Komik des Stückes in Uebereinstimmung.

Wir können, da uns das Repertoire nicht weitern Stoff gegeben, für diesmal nur noch folgende Notizen aufnehmen. Mad. Marra (die übrigens für ihre Leistungen Dank und Achtung verdient und ein seltenes musikalisches Talent besitzt), so wie Dlle. Metzl (deren lieblich ansprechendes Aeußere und Gesang hier Weisfall fand, nur zu oft durch Krankheit litt) verlassen unsere Bühne. An ihre Stelle, so heißt's, wird eintreten: Mad. Meyer, vom Mainzer Theater, die schon gestern als Emmeline debüirt, Dlle. Grosser, welche in Berlin, besonders als Rebekka im „Templer“ Furore machte, und Dlle. Eckert, vom Nigaer Theater, ebenfalls auswärts belobt; so, daß unsere Oper einen bedeutenden Zuwachs erhalten dürfte. Auch ist man sehr bemüht, Herrn Nolte's Stelle, oder eigentlich die eines ersten Liebhabers und Helden zu besetzen; man steht deshalb in bedeutenden Unterhandlungen, die um so schwieriger werden, als selten jetzt überall dergleichen Subjecte sind. Sollte es sich bestätigen, daß Dlle. Reimann, vom Stadttheater in Leipzig, für das Schauspiel engagirt würde, so würde die Stelle der abgehenden Mad. Bränick, jetzt Mad. Gerstel, um so mehr besetzt werden, als Dlle. Reimann eine interessante jugendliche Künstlerin seyn soll. Als neue Opern, neben neu einstudirten alten, haben wir für den Winter zu erwarten: „Das Schloß Candra“ und „die

Fürstin von Granada;“ erstere von Wolfram, letztere von Lobe, die kürzlich in Weimar allgemeinen Weisfall erhalten hat, und das Werk eines neuen genialen Compontisten seyn soll.

Herr Neustädt hat ein neues Schauspiel, betitelt: „Die Söhne der Nacht,“ in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: „Karl XII. Tod,“ nach van der Velde's Erzählung: „Arwed Gylbenstierna“ geschrieben, welches auf mehreren auswärtigen Bühnen mit Weisfall erschienen ist. Der Verf. hat außer dem Tode Karl XII. den ersten Theil der Erzählung nicht benutzt. Indem er Megret, (den mutmaßlichen Mörder Karls), als Rächer des hingerichteten Patkul auftreten läßt, führt er uns die Möglichkeit dieses Mordes vor Augen. Ueberhaupt weicht der Verf. im Vorspiele von der Erzählung oft ab und man bemerkt, daß er Voltaire's Geschichte Karl XII. benutzt hat. Das Stück selbst ist dem zweiten Theile des Velde'schen Romans entnommen und nicht Arwed, sondern der Freibeuter, nachherige Räuberhauptmann Macdonalbain steht mit der Tochter des Grafen Gylbenstierna Christine als Hauptperson da. Daburch wurde es möglich, die reiche Handlung der Erzählung zu vereinfachen und den Faden zu finden, das Ganze theatralisch gerecht in einander zu verknüpfen und dramatisch interessante Scenen zu schaffen, welche Herrn Neustädt vorzüglich gelungen sind.

Haben wir den Halley'schen Kometen noch 1834 oder erst 1835 zu erwarten?

Daß diese Frage noch so oft und überall sich hören läßt, daß sie noch immer einer öffentlichen Beantwortung bedarf, ist ein abermaliger Beweis, wie fest vorgesetzte Meinungen sich einwurzeln können, wie schwer sie zu berichtigen und wieder zu beseitigen sind.

Die, daß der merkwürdige Halley'sche Komet schon im Laufe des Jahres 1834 wiederkehren werde, entstand freilich auf die natürlichste Weise von der Welt.

Bis zum Jahre 1829 hatte noch kein Astronom die mühsame Berechnung der Erdungen unternommen oder bekannt gemacht, welche die Hauptplaneten unseres Sonnensystems auf die Bahn des Kometen während seines diesmaligen Umlaufes ausüben. Obgleich diese jederzeit so bedeutend sind, daß selten einmal eine Umlaufperiode der andern ähnlich seyn kann, so blieb doch in Erwangelung jener Berechnung den Astronomen bei Erwähnung des Halley'schen Kometen nichts übrig, als aus den frühern Umläufen einen Durchschnitt zu ziehen, um wenigstens beiläufig die nächste Wiederkehr danach angeben zu können. Soweit man, auf wirkliche Beobachtungen gestützt, mit der Rechnung zurück gehen kann, erreichte dieser Komet den Punkt seiner Sonnennähe: 1456 den 8. Juni; 1531 den 25. August; 1607 den 26. October; 1682 den 14. September; 1759 den

12. März. Er brauchte also zu einem Umlauf um die Sonne:

von 1456 zu 1531:	75 Jahre 2 Mon. 17 Tage
= 1531 = 1607:	76 = 2 = 1 =
= 1607 = 1682:	74 = 10 = 18 =
= 1682 = 1759:	76 = 5 = 26 =

also durchschnittlich 75 Jahre 8 Mon. 8 Tage.
Hieraus schloß man, daß der Komet ungefähr den 19. November 1834 zur Sonne zurückkehren werde.

Daher darf es Niemanden Wunder nehmen, daß auch der hochverdiente Bode, mit Recht die Auctorität aller Liebhaber der Sternkunde, auch noch in den neuesten Ausgaben seiner populären astronomischen Schriften mit Bestimmtheit aussprach: „Der Halleysche Komet wird mit Sicherheit um das Jahr 1834 wieder erwartet;“ und um so weniger, da selbst Burchardt, welcher die Störungs-Berechnungen der frühern Umläufe beendigte, und die der gegenwärtigen angefangen hatte, am 10. Juli 1809 in der öffentlichen Sitzung des Pariser Instituts seinen Vortrag darüber mit den Worten begann: *le retour futur de cette Comète aura lieu vers 1834 à 1836.*

Erst im Jahre 1829 schwand jeder Zweifel darüber, als Baron Damoiseau am 22. April dem Längendirektor in Paris seine Störungsberechnungen für die gegenwärtige Umlaufperiode vorlegte, und danach das nächste Perihel unseres Kometen auf den 4. November 1835 8 Uhr Abends ankündigte. Daß die Berechnungen dieses Astronomen (abgesehen von den besonderen Schwierigkeiten beim Halleyschen Kometen und von der Ungewißheit, welche immer noch aus den älteren Beobachtungen hervorgeht, und sich fortpflanzt) volles Zutrauen verdienen, hat sich beim Vielaschen Kometen im Jahre 1832 hinreichend bewährt.

Fast zu gleicher Zeit machte Pontécoulant in einer von der Pariser Academie gekürzten Preischrift auch seine Störungsberechnungen für die nämliche Periode des Kometen bekannt. Die Abweichung in den Resultaten von Damoiseau's Rechnung ist, im Verhältnisse zu diesen mühsamen und weitläufigen Arbeiten, nur gering, und steigt selbst bei der Zeit der Sonnennähe noch nicht auf volle 3 Tage, da sie Pontécoulant seinerseits auf den 7. November 1835 Abends um 5 Uhr berechnete. Eine so nahe Uebereinstimmung in den Resultaten zweier so tüchtiger Analytiker, verbunden mit dem Umstande, daß ähnliche Rechnungen die scheinbare Ungleichheit der frühern Umläufe und ihre Ursachen vollständig aufgeklärt hätten, berechnigte seitdem jeden Astronom, dem Perihel dieses Schweiffers im ersten Drittel des November 1835, und etwa vier Wochen früher seine Erdnähe in einer Entfernung von 3 bis 4 Millionen Meilen, wenigstens mit der Gewißheit entgegenzusehen, welche die noch räthselhafte Natur dieses Himmelskörpers zuläßt.

Leider blieb es nur solchen Personen überlassen, die Welt über den Halleyschen Kometen belehren zu wollen,

welche selbst kaum das Allbekannte von ihm, von den bisherigen Leistungen der rechnenden Astronomer dabei aber gar nichts wußten. Dieses Unwesen, und die abgeschmackte Wiederholung, daß er noch in diesem Jahre wiederkehren werde, und bereits den heißen und trocknen Sommer bewirkt habe, dauerten bis vor Kurzem noch fort, obgleich die Zeit und die Art seiner Erscheinung im Jahre 1835, bereits vor einem Jahre, in der Versammlung der deutschen Naturforscher, ausführlich auseinandergesetzt, und dadurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden waren.

Inzwischen haben die Rechnungs-Resultate der beiden französischen Astronomen durch die vor Kurzem bekannt gewordenen Störungsberechnungen des Umlaufs von 1759, von unserm Professor Rosenberger in Halle eine nicht unwichtige Bestätigung erhalten, weil die Geschwindigkeit des Kometen in seiner Bahn zu Ende des vorigen Umlaufs natürlich auch den merklichsten Einfluß auf seinen diesmaligen hat.

Zwar fand Professor Rosenberger die tägliche Bewegung etwas kleiner, als jene sie angenommen hatten, und schloß daraus mit Recht auf eine kleine Verspätung von $6\frac{1}{2}$ Tagen nach Damoiseau's und von $4\frac{1}{2}$ Tagen nach Pontécoulant's Rechnung, wodurch dann die Zeit der Sonnennähe bei beiden nur um einen Tag verschieden ausfällt. Allein wenn alle 3 Rechner es vielleicht noch für notwendig finden sollten, die neuerdings von Encke und Airy fast übereinstimmend genauere ermittelte Jupiters-Masse statt der Bouvard'schen zu substituieren, so würden sich, nach oberflächlicher Beurtheilung, wahrscheinlich folgende Resultate für die bevorstehende Wiederkehr unseres Kometen ergeben:

- 1) Hätte der Komet regelmäßig seine Bahn um die Sonne durchlaufen können, ohne von irgend einem Hauptplaneten in seinem Wege gestört zu werden, so würde er erst am 8. Februar 1836 um Mitternacht durch seine Sonnennähe gehen.
- 2) Die vier in Rechnung gezogenen größeren Planeten dürften aber insgesamt durch ihre Anziehungskraft keinen regelmäßigen Umlauf um ein ganzes Vierteljahr zu verkürzen gewirkt, und dazu
- 3) die Erde $12\frac{1}{2}$ oder 15 Tage*)
 Jupiter 34 = 29½ =
 Saturn 42½ = 43 =
 Uranus 4½ = 5 =

in Summa 93½ oder 92½ Tage beigetragen haben, je nachdem Damoiseau's oder Pontécoulant's Rechnungen zum Grunde gelegt werden.

- 4) Dann würde die Sonnennähe des Kometen nach ersterem am 7. November 1835 um die Mittagsstunde, nach letzterem gerade 24 Stunden später statt haben, und
- 5) der Vorübergang des Kometen bei der Erde, und überhaupt seine Erscheinung fast genau so vor sich

*) Hauptsächlich durch die Nähe von 2½ Mill. Meilen zu Ende April 1759.

gehen, wie in der vorjährigen Naturforscher-Versammlung auseinandergesetzt und beschrieben worden ist.

Ausführlicheres darüber muß einer kleinen Schrift vorbehalten bleiben, welche, noch in Erwartung mancher Resultate unserer großen Rechner, erst zu Ostern kommenden Jahres erscheinen, und den Freunden der Sternkunde Mittel an die Hand geben wird, an jedem Tage den Stand des Kometen zur Erde, und seine Entfernung von derselben ohne alle Rechnung beurtheilen zu können.

Nur sey es mir erlaubt, noch aufmerksam zu machen, wie thöricht es seyn würde, wenn man die Beschaffenheit des diesjährigen Sommers dem Kometen zuschreiben wollte. Er stand im Juni d. J. an 125 Mill. Meilen noch jenseits der Sonne, also über 145 Mill. Meilen von uns entfernt, und ist seitdem nur um einige 30 Mill. Meilen näher gekommen; auch war sein Schweif in dieser Zeit gerade von uns abgewendet. Bei keiner der bisherigen Erscheinungen des Kometen, selbst nicht 1759, als er der Erde so nahe als irgend möglich vorüberging, haben sich besondere Witterungs-Erscheinungen kund gegeben.

Ueberhaupt scheint auch dieser Komet ein leichtes, luftiges Wesen zu seyn, dessen Wassergehalt keinesweges der äußern Größe entspricht. Es wäre sonst nicht möglich, daß die Planeten so merklich auf seine Bewegung einwirken könnten, während von irgend einer Erwidernng von seiner Seite auch noch nie das Geringste zu verspüren gewesen ist.

Breslau den 15. September 1834.

v. Boguslawski.

Verbindungs-, Anzeige.

Unsere am 16ten huj. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Oppeln den 18. September 1834.

Friederike Wanjura, verwittwet gewesene
Kaufmann Kapuscinski, geb. Precht.
Joseph Wanjura.

Entbindungs-, Anzeigen.

Die am 10ten d. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Mega, von einem gesunden Mädchen zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Kostelitz den 11. September 1834.

A. Buchwaldt.

Heute früh um halb 7 Uhr ward meine geliebte Frau, Mathilde geb. Standrik, von einem gesunden Mädchen entbunden.

Strehlen den 14. September 1834.

O. Klose.

Gestern Mittag wurde meine liebe Frau, geborne Barckewitz, mit einem Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden meldet

Carl Heinr. Hoffmann.

Dreslau den 18. September 1834.

Todes-, Anzeigen.

Heute früh 9 Uhr starb unser lieber Georg in dem zarten Alter von 1 Jahr und 9 Tagen, an in Folge des Zahnens eingetretener hiesiger Gehirnwassersucht. Um stille Theilnahme bittend zeigen dies tiefbetrübt an
Freiherr v. Eschammer.

Ida Frein v. Eschammer, geb. v. Schack.
Dromsdorf den 13. September 1834.

Den 2. September nahm Gott unseren am 1. Januar geschenkten lieben Hugo zurück und schon gestern folgte auf seinen Ruf im 31sten Jahre des Daseyns und 6ten der Ehe nach längeren Leiden an noch unerwartet eingetretener Lungenlähmung die gute Mutter, die treue theure Gattin, Ottilie geb. v. Drittwitz, die noch so gern gelebt, denn ihr Leben war Liebe, Liebe ihr bis zum Tode, im Tode freudiges Wiedersehn!

Kreisewitz den 15. September 1834.

J. G. R. Frosch, Pastor.

Paul } Frosch.
Marie }

Das am 14ten d. M. Morgens um 10 Uhr nach vorhergegangener Krankheit sanft und schmerzlos im 65sten Altersjahre erfolgte Ableben des Wirtschafters Inspector Herrn Methner melde ich seinen zahlreichen Freunden und allen Theilnehmenden zugleich im Namen meiner Familie, die mit mir den Vollendeten innig betrauert, hiermit ganz ergebenst.

Klein, Sägewitz am 16. September 1834.

Caroline verwittw. Cammer, Rätthin Leichert,
geb. Schmidt.

Den am 15ten d. M. Abends 7 Uhr an Lungenleiden erfolgten Tod meines theuern Mannes, des Maurermeister Kaschaty, zeige ich mit tiefbetrübtm Herzen, um stille Theilnahme bittend, meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dreslau den 16. September 1834.

Johanna Kaschaty, geb. Nowalsky.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 18ten: Das Turnier zu Kronstein, oder: die drei Wahrzeichen. Romanisches Ritter-Lustspiel in 5 Akten, von Franz von Holbein.

Freitag den 19ten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper 5 in Akten. Musik von Auber. Mad. Meyer, vom National-Theater zu Mainz, Elvira, als zweites Debüt.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen wiederholter wdtlicher und thätlicher Widersehung und wegen Verdacht eines verübten Diebstahls in hiesiger Strassection eingestellt gewesene und hier unten näher signalisirte Sträfling Johann Wolff, hat heute Gelegenheit gefunden, von der Festungsarbeit zu entspringen. Alle respectiven Militair- und Civil-Behöden werden daher dienstergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und im Verretungsfalle ihn hierher abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 12ten September 1834.

Königliche Kommandantur.

Laroché v. Starkenfels,
Generalk lieutenant und Kommandant.

Signalement. 1) Familienname, Wolff; 2) Vorname, Johann; 3) Geburtsort, Radzionkau, Kr. Posen, in Oberschlesien; 4) Aufenthaltsort, Schweidnitz; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 22 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 8 Zoll; 8) Haare, dunkelblond; 9) Stirn, frei erhaben; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase lang und aufgeworfen; 13) Mund, klein etwas aufgeworfen; 14) Bart, keinen; 15) Zähne, gesund und vollzählig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, schlank und stark; 20) Sprache, deutsch und polnisch; 21) besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. 1) eine grüntuchne Schützen-Mütze mit Schirm; 2) eine blautuchne Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen; 3) ein Paar grautuchne Hosen ganz mit Leinwand gefuttert; 4) ein Paar Halbstiefeln; 5) eine braun- und weißgestreifte Weste; 6) ein rothseidenes Halstuch mit Fransen.

Steckbrief. Der wegen Desertion und mehrerer Diebstähle in hiesiger Strassection eingestellt gewesene unten näher signalisirte Sträfling Simon Londa, hat heute Gelegenheit gefunden von der Festung zu entspringen. Alle resp. Militair- und Civil-Behöden werden dienstergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Verretungsfalle an die hiesige Hauptwache gütigst abliefern zu lassen. Schweidnitz d. 16. Septbr. 1834.

Königliche Kommandantur.

Laroché v. Starkenfels.

Signalement. 1) Familienname, Londa; 2) Vorname, Simon; 3) Geburtsort, Sklaraka mielecka; 4) Aufenthaltsort, Kempen; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 28 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 3 Zoll 2 Strich; 8) Haare, braun; 9) Stirn, frei; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, blau; 12) Nase, eingebogen und stark; 13) Mund, klein; 14) Bart, rasirt; 15) Zähne, gesund; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, oval; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, untersezt; 20) Sprache, polnisch und deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: 1) eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen, neu; 2) ein leinenes neues Hemde; 3) ein Paar grautuchene neue Kommiss-hosen; 4) ein Paar neue Halbstiefeln; 5) eine blau-manchesterne Kappe.

Bekanntmachung.

Der Wehrmann, Jäger Joseph Marx aus Frankenstein, ist durch zwei gleichlautende Urtheile, bestätigt durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 19. Juli d. J. wegen oft wiederholten Diebstahls, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, für unfähig erklärt je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Preussischen Staaten zu erwerben, hiernächst mit 18monatlicher Zuchthausstrafe und Detention bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes, bestraft worden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Schweidnitz den 5. September 1835.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung wegen Bauholz, Verkauf.

Es sollen die, in den Königl. Forsten unseres Verwaltungs-Bezirks, und zwar in den Revieren Budkowitz, Dambrowka, Poppelau, Kupp, Dembio Grubschütz, Proskau und Cosel, pro 1835 zur Etats-Erfüllung einzuschlagenden Bauhölzer, sowohl stark als schwach, in dem dazu anberaumten Termine den 21sten October d. J., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Oberförster angewiesen, diese Hölzer in den Revieren und Schlägen vorzuzeigen und deren Anzahl und Beschaffenheit auf Verlangen anzugeben, welche auch demnächst im Termine bekannt gemacht werden wird. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine im Regierungs-Hause hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; auch sind solche vorher in der Regierungs-Forst-Registatur einzusehen. Oppeln den 11ten September 1834.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Da mit dem letzten December dieses Jahres die Pacht des Straßendüngers oder der Schoor-Erde, welche auf dem Düngerplatz vor dem Nicolaitthore ohnweit Siebenhuben abgeschlagen wird, zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung auf 3 Jahre vom 1sten Januar 1835 an bis zum 31sten December 1837 einen Licitations-Termin auf den 30sten dieses Monats angelegt. Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an gedachtem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem rathshauslichen Fürstensaale einzufinden und ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom Bren dieses Monats an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 1sten September 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt, daß die Frau Kaufmann Josephine verw. Peicker geborne Höhl und der Kaufmann Herr Franz Schmidt zu

folge des den 29ten v. M. gerichtlich errichteten Ehe- und Ehevertrags die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes unter sich ausgeschlossen haben.
Meiße den 4ten August 1834.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Die Nachlass-Auction

Junkernstrasse No. 36. findet nicht Montag, sondern erst Dienstag den 23ten September Vormittag von 9 Uhr an statt. S a u l.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Deutsch-Jägel, Strehlner Kreises, steht zu einem sehr annehmbaren Preise, wegen Veränderung des mit in Verbindung stehenden Rogg-Mühlenwerks, eine komplette brauchbare Dreschmaschine baldigst zu verkaufen. Kaufstüchtige können selbige zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Eine neue und vorzüglich gute

Boussole

ist zu einem civilen Preise zu verkaufen, durch den Commissionair Gramann, Ohlaustrasse der Landtschaft: Schrda über.

Goldene und silberne Denkmünzen in jeder Größe, zu Pathen- oder Confirmationsgeschenken und zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in ganz neuen Arten und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübne- & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32. früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Literarische Anzeige.

Bei G. Wasse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

J. F. Rust: Das Schachspiel des Philidor;

oder Sammlung interessanter Spiele desselben mit Anmerkungen von ihm selber und dem Herausgeber. Ein Handbuch und Rathgeber für Schachspieler. 8. Preis 25 Egr.

Comte's kleines Handbuch der

Taschenspielerkunst;

oder die Geheimnisse der natürlichen Magie, faßlich und anschaulich dargestellt. Für Dilettanten dieser Kunst, sowie zur Belustigung von Gesellschaftskreisen. Nach dem Französischen bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8.

Preis 1 Thlr. 15 Egr.

Literarische Anzeige.

In der Verlags-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und bei Neubourg, in Meisse bei Hennings, in Oppeln bei Baron, in Glogau in der Heymann'schen Buchhandlung zu haben:

Die Rechts- und Gerichts-Verfassung der Preussischen Rheinprovinz. Ein Leitfaden und Unterrichtsbuch für Juristen und Laien. 8. geh. 20 Egr.

Die Bewohner der alten Provinzen bedürfen so oft der Kenntniß der Rheinischen Rechts- und Gerichts-Verfassung, daß ihnen dieses Werk gewiß um so willkommener seyn wird, da der Verkehr der Preußen dies- und jenseits des Rheins sich täglich vermehrt und erweitert.

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als expedirender Sekretair, Aktuar, Kreis-Sekretair, Registrator, Archivar, Aktenhefter, Kanzellist, Kopist, Kanzleidienst, Botenmeister, Bote, Executor und Landreiter. Von mehreren Geschäftsmännern. 8. brosch. 7½ Egr.

Allen Männern, die sich um einen der vorgenannten Subaltern-Dienste bewerben, wird das genannte Werk gewiß von dem größten Nutzen seyn.

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als Kassencendant, Kassenkontrollleur, Kassenbuchhalter, Kassirer, Kassenschreiber, Kassendiener, Kalkulator, Poliziossiffiant, Gens'd'arme. Von mehreren Geschäftsmännern. 8. geh. 10 Egr.

Wiewohl sehr kompendiös, so ist das vorstehende Werkchen dennoch so inhaltreich, daß Jeder, dem es nicht an Schulkenntnissen fehlt, daraus den Dienst und die Verrichtungen obengenannter Subalternen kennen lernen, und sich in der kürzesten Zeit zu jedem Examen vorbereiten kann, um in einen dieser Posten einzutreten.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehnikers, Kupferschmiede-Strasse Nr. 14, ist zu haben:

Zhaer's rationelle Landwirthschaft.

4 Bde., 1833, auf fein. Pap., in eleg. Hrb. 7½ Nthlr.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer kann noch 2 Schüler zu Michaelis in Pension nehmen, und damit nach Wunsch den Unterricht in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik verbinden. Ritterplatz, goldner Korb Nr. 7.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt: Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 73. neben der Apotheke, parterre. J. D. Gruson, Maler.

Subscriptions-Anzeige
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in
Breslau und Warmbrunn.

W a h l e r ' s Vorlesungen über die deutsche Na- tionalliteratur

erscheinen so eben in der zweiten, vermehrten und ver-
besserten Ausgabe; der 1ste Theil kann im Laufe dieser
Tage bei mir in Empfang genommen werden — der
andere folge in einigen Monaten. Ich unterlasse nicht,
die zahlreichen Verehrer, Freunde und Schüler des
Herrn Verfassers auf den Vortheil eines äußerst
billigen Subscriptionspreises von 2 Rthlr.
für beide Bände, welchen der Verleger bis zur
Vollendung des zweiten bestehen läßt, besonders auf-
merksam zu machen.

Ferdinand Hirt,
(Breslau: Ohlauer-Strasse No. 80.)

Schulanzeige.

Sollten Eltern ihre Söhne meiner Privat-Schulan-
stalt, in welcher Knaben für's Gymnasium in allen
wissenschaftlichen Gegenständen gründlich vorbereitet wer-
den, bevorstehende Michaelis anzuvertrauen gesonnen
seyn, so bitte ich ergebenst, dieselben im laufenden No-
vat bei mir zu melden.

Breslau den 17ten September 1834.

E. Gottwald, goldne Krone am Ninn.

Blech-Waaren-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum erlaube mir er-
gebenst anzuzeigen: daß ich mein Lager von Kaffee-Mas-
chinen sowohl von Weißblech als auch von Messing
auf das beste und vollständigste assortirt habe. Beson-
ders kahn ich eine ganz neue Art Kaffee-Maschinen, die
wegen ihrer Schnelligkeit im Kochen und Güte des
Kaffees, alle andere Arten bei weitem übertreffen, bestens
empfehlen. Durch möglichst billige Preise und solide
gute Arbeit hoffe ich mir die Zufriedenheit eines Jeden
zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Zimmermann, Klempnermeister,
Kupferschmiede-Strasse in den 3 Kronen No. 6.

Beste Bischof- und Cardinal Essenz
empfehle nebst den sich zu einem guten Bischof und
Cardinal vorzüglich eignenden Weinen einer gütigen
Beachtung, mit dem ergebenen Bemerkten, daß auch an-
gefertigter Bischof und Cardinal zu den billigst möglichen
Preisen, stets in bester Qualität vorräthig, bei
E. A. Kahn, Schweidnitzer Strasse.

Engl. gewalzten Patent-Schroot
in $\frac{1}{2}$ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dütten empfiehlt
zu möglichst billigem Preise
Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse No. 6.

A n z e i g e.

Die Tuchhandlung von August Schneider
am Ringe No. 39, ohnweit der grünen Ahdre, offerirt:
gute trockene Waschseife
den Centner mit 15 $\frac{1}{2}$ Rthlr., das Pfund zu 4 $\frac{3}{4}$ Sar.

D u t t e r

in Tonnen zu 8 bis 17 Quart aus der besten Gebirgs-
Gegend, wird billigst verkauft

Schweidnitzer-Strasse No. 28. von der Zwinger-
Seite, eine Etage hoch.

B r i e f - P a p i e r e

aller Gattungen und sehr preiswürdig verkauft
in ganzen und viertel Ries

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse No. 6.

Das bekannte Schnell-Ninten-Pulver
ist wiederum zu bekommen bei

J. G. Kahner, Bischofsstrasse No. 2.

Neue marinirte Heringe
von bereits anerkannter Güte, sind wieder zu haben bei
E. A. Kahn, Schweidnitzer-Strasse.

A n z e i g e.

Heute, Donnerstag den 18ten Septem-
ber c., findet bei mir in meinem erleuchteten
Garten ein stark besetztes Concert statt. Eben-
so werden an diesem Tage mehrere frisch gefan-
gene Zantzen so wie andere gute Fische geschmackvoll
zubereitet und gespeist werden, wozu höflichst einladet
E. Sauer, in Rosenthal.

E r g e b e n e A n z e i g e.

Heute den 18ten ist großes Concert im Prinz von
Preußen am Lehnthamm, des Abends große Gartenbe-
leuchtung mit Transparent, um 8 Uhr wird ein brillan-
tes Feuerwerk in mehreren Abtheilungen unter Leitung
eines Sachverständigen, abgebrannt werden, wozu erge-
benst einladet
Carl Schneider.

Offene Stelle für einen Handlungs- Disponenten.

Für ein bedeutendes Handlungshaus wird ein
Disponent verlangt, der ausser einem guten Ge-
halt den halben Nutzantheil vom Geschäft er-
hält, welcher sich mindestens jährlich auf 600 Rthlr.
beläuft, durch J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse No. 47., placirt.

Handlungs-Lehrling-Gesuch.

Auswärtige Eltern, welche ihren Sohn der Hand-
lung widmen wollen, finden bei mir kommende Michaelis
eine offene Stelle, mit der Bemerkung: daß der Pri-
vat-Unterricht in der englischen und italienischen Sprache,
der doppelten Buchhaltung und Cours-Berechnungen
aller Wechselfläße gratis ertheilt wird.

E. Brichta, No. 3., Hintermarkt, Breslau.

Offene Stelle für einen Buchhalter und Kassirer in einem Fabrikgeschäft.

Für ein sehr bedeutendes Fabrikgeschäft wird ein Buchhalter und Kassirer gesucht, der hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und Treue gute Zeugnisse besitzt und gut empfohlen wird. Auf frankirte Briefe ertheilt Näheres das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Dresden auf der Ohlauer Straße in der goldnen Krone am Ringe.

S o m m e r.

Zu vermieten.

Ein Handlungs Lokal, bestehend in einem Verkaufsgewölbe, Remisen, Kellern und Wohnung. Das Nähere zu erführen Albrechtsstraße No. 9. bei Herrn Köhler, Glasermeister.

Ungekommene Fremde.

Im deutschen Haus: Prinz zu Salm-Neiferscheid-Kantsheim, von Gerlachshelm; Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Dobraast; Hr. Schneider, Kaufm., von Berlin; Hr. Leszczynski, Gutsbes., aus Polen. — In den 3 Bergen: Hr. v. Danielski, Geh. Post Rath, Hr. v. Dkromeci, Apellations-Secretair, beide von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Szubowski, Hr. v. Budziszewski, Hr. Przybislawski, Hr. Bernhard, Kaufmann, sämmtl. von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Oberamtmann, von Borgamin; Hr. Lachmund, Bürgermeister, v. n. Militsch; Gutsbesitzerin Paschalska, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Boer, Factor, von Neu-Friedersdorff; Hr. Theden, Ob. L. Ger Rath, von Katibor. — Im Rautenkranz: Herr v. Schickfuß, Lieutenant, von Bernstadt; Hr. Szymczykiewicz; Hr. Szejki, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Landsberg, Oberamtmann, von Sakrau. — Im gold. Baum: Herr General v. Blumenstein, von Konradswalde; Hr. v. Couring, von Groß-Bauske; Hr. Scheurich, Kreis-Justizrath, von Klein-Litz; Hr. v. Unruh, Hr. v. Kurnatowski, beide von Dienstein. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schröter, Lieutenant, von Bries. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Kleist, Lieu-

tenant, von Reisse. — Im Privat-Logia: Hr. Körber, Oberamtmann, von Maltzsch, Gräupnergasse No. 7; Hr. Doktor Laube, von Berlin, Rathhaus No. 17; Frau Rittmeister v. Rymoltowski, von Münsterberg; Frau Majorin Barten, von Mechwitz, beide Hummerei No. 3; Frau Rittmeister, von Starzjinski, von Altwasser, Klosterstraße No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 17. September 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Barco	a Vista	—	152 ⁷ / ₂
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 ³ / ₄
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 26 ¹ / ₂	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 ³ / ₄
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 ³ / ₄	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 ³ / ₄
Berlin	a Vista	—	99 ¹ / ₂
Ditto	2 Mon.	—	99 ³ / ₄
Geld-Course.		Pr. Courant.	
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 ³ / ₄
Friedrichsd'or	—	—	113 ³ / ₄
Louisd'or	—	—	113 ³ / ₄
Poln. Courant	—	102	—
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zinsf.	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	99 ⁷ / ₂	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	58	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 ³ / ₄	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₂	—	104 ¹ / ₂
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	—	91 ³ / ₄
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 ⁷ / ₂	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106 ³ / ₄	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4 ¹ / ₂	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau, den 17. September 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Egr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 9 Egr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 6 Egr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Egr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Egr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 1 Egr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Egr. = Pf. —	= Rthlr. = Egr. = Pf. —	= Rthlr. = Egr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Egr. 3 Pf. —	= Rthlr. 21 Egr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.